

Berantworter, Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Beutelpreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postämtern 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Neknamen 30 S.

## Der Burenkrieg.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liegen heute einige Meldungen vor, die in verschiedenen Beziehungen interessant sind. Sicherlich muß jetzt selbst zugeben, daß Botha sich der ihm drohenden Umflammerung ähnlich entzogen hat. In der Kapkolonie ist jetzt schon wenige Meilen nördlich von Kapstadt, am Berg River, gekämpft worden, während von Scheepers Kommando nur berichtet wird, daß es — entmachtigt und in kleine Truppen zerplittet ist! Mit dieser etwas ungeraden Bericht wird man wohl auch in London keinen besonderen Eindruck mehr machen. Dort macht die Erklärung des Kriegsrechts in der ganzen Kapkolonie tiefen und beunruhigenden Eindruck, trotz der Benützungen der Zingopreise, den Schritt als eine heilsame und vorübergehende Maßregel hinzustellen. In bevorstehenden politischen Streiken hebt man hervor, daß hiermit am Ende des zweiten Kriegsjahrs ganz Südafrika seiner konstitutionellen Freiheit veranta ist, anstatt, wie es beim Ausbruch des Krieges hieß, binnen kurzer Zeit von dem sogenannten Burenreich befreit zu werden. Selbst die imperialistische "Daily Mail" bezeichnet den Schritt als ominös. Viel schärfer kriegt "Daily News" über die Lage: "Die Regierung ist jetzt", sagt das Blatt, "definitiv in eine neue Phase des südafrikanschen Abenteuers eingetreten; sie hat den Prädestinaten der amerikanischen Revolution genau befolgt und einen Bruch zwischen den loyalen Kolonisten und der britischen Regierung hergestellt." Das Blatt erklärt diesen Schritt schließlich für ein totales Fiasko der englischen Herrschaft in Südafrika.

In Kapstadt glaubt die jingoistische "Cape Times", die Bekündigung des Standeswerks werde von den Loyalisten in allen neu erworbenen Distrikten freudig begrüßt (!) werden, um so mehr, als die Art und Weise seiner Handhabung allen denen, welchen an der Aufrechterhaltung der königlichen Autorität und einer schleunigen Beendigung des Krieges gelegen sei, nur ganz geringe (!) Unbequemlichkeiten aufwürde.

## Mac Kinleys Testament

wurde am 27. September in Chicago im Nachrichten eingereicht. Dasselbe wurde im Weißen Haus zu Washington abgefaßt und hat folgenden Wortlaut: "Meiner geliebten Gattin Ada S. McKinley vermaue ich all meinen Grundbesitz und das Einkommen von allem persönlichen Eigentum, das ich bei meinem Tod besitzen mag, für den Rest ihres Lebens. All mein Eigentum, unbewegliches sowohl als bewegliches, soll auf folgende Weise verteilt werden: Meiner Mutter soll während ihrer Lebzeit die Summe von 1000 Pfund per Jahr ausbezahlt werden, und nach ihrem Tode soll diese Summe meiner Schwester Helen McKinley zufallen. Mein das Einkommen von dem Eigentum nicht genügt, um meiner Geliebten Gattin ein äußerst bequemes Leben zu ermöglichen und obige Jahresrente zu bezahlen, so soll so viel von dem Eigentum verkauft werden, um die beiden Zwillingen zu geneignen. Was nach dem Tode meiner Gattin noch an Eigentum übrig ist, vermaue ich noch meinem Bruder und meinen Schwestern zu gleichen Theilen. Mein Hauptbestreben ist, daß meine Gattin aus den Einnahmen des hinterlassenen Eigentums Alles haben soll, was sie für ihren Komfort und Vergnügen braucht, und daß meine Mutter mit so viel Geld versehen werden soll, als sie braucht, um ihre alten Tage zu sorgenfrei und glücklich zu gestalten." Das Testament ist vom 22. Oktober 1897 datirt. Das hinterlassene Vermögen wird auf 225 000 bis 250 000 Pfst. geschätzt, von welcher Summe 67 000 Pfst. auf die Lebensversicherungspolice des Präsidenten entfallen.

## Über Habib Ullah,

der als Nachfolger von Abdur-Rahman anerkannt sein soll, wird noch berichtet: Er ist ein Mann im besten Alter und kein Neuling in den Staatsgeschäften, sondern von Abdur-

richtet, nun geht die Grübelei wieder wochenlang fort!

Erika war aufgestanden, und mit einer fühlenden Verneigung gegen den Grafen und Beatrice schritt sie der Thüre zu.

"Sie wollen wirklich fort?" fragte der Graf. Es klug fast bedauernd.

"Davoh, Herr Graf! Versuchen Sie nicht, mich zurückzuhalten, es würde doch vergebens sein!"

Das kam so trozig und fest von den roten Lippen, daß die Zurückbleibenden der schlanken Mädchengestalt verdutzt nachblickten.

"Die kleine ist stolz, aber sie gefällt mir dennoch, sie hat Klasse," murmelte Graf Düren, der heute ungewöhnlich mild gesinnt schien.

Als später die Gräfin Luise erschien, konnte er sich, trotz aller mahnenden und abwehrenden Blicke, die ihm die Präsidentin zuwarf, nicht enthalten, ihr von dem Mädchen zu sprechen.

"Du hättest die kleine nur singen hören sollen, diese Stimme dringt einem wirklich ins Herz. Das gibt später eine große Künstlerin, wenn das noch sehr kindliche Organ erst Kraft und Zeitigkeit gewonnen haben wird. Für das offen zu Tage tretende Talent des Mädchens wäre es wirklich schade, wollte man es verhindern lassen."

Von diesem Tage an hütete Erika sich fast ängstlich, das Schloß wieder zu betreten. Besonders aber schwerte vor ihren Bliden das Bild des jungen Mannes, welches dort im Museum stand. Diese Augen, die so melancholisch aus dem stillen Gesicht schauten, mißte sie schon irgendwo gesehen haben, aber wo nur?

Es war seltsam, sie hatte die Empfindung, als ob dies Antlitz und die Melodie jenes Liedes zusammengehörten, als ob sie beides zugleich einmal gesehen und gehört hätte. Aber die Erinnerung war so verwirkt, daß es ihr beinahe vorkam, als hätte sie einmal etwas derartiges geträumt.

Die kleinen rechte haben, Leonore," seufzte der Graf, "aber ich wollte, daß Sie wenigstens das Lied hörten, damit Sie sich überzeugen."

Beatrice, die wieder zu den beiden getreten war, fühlte sich plötzlich berührt von dem Alten. Sie wollte das Gespräch in andere Bahnen leiten, als die Präsidentin ihr zuflüsterte: "Da haft Du etwas Schönes ange-

Rahman, wie aus dessen Selbstbiographie hervorgeht, schon seit längerem mit wichtigeren Funktionen betraut worden. Geboren im Jahre 1872 in Samarkand, war ihm schon im Kindesalter, als sein Vater gegen Ghub Khan 1888, während sein Vater im Kriege gegen Zatub Khan in Turkestan weilte, die Regierung des Landes in Kabul übertragen worden. Diese führte er, obgleich er erst 16 Jahre alt, zur völligen Zufriedenheit seines Vaters; er bemerkte Soldaten und Häftlinge, und er bewies auch anlässlich einer Meuterung hervorragenden Mut, indem er sich allein ohne Schaden unter die Scharen der erregten Krieger wagte. Späterhin wurde ihm von seinem Vater, der ihn ständig vor den anderen Prinzen auszeichnete, die Rolle eines Kabinetschefs oder ersten Vertrauten übertragen, der alle Berichte der oberen Beamten im Lande entgegennahm und durch den alle Befehle an die Gouverneure und Generale erlassen wurden. Während sein Bruder, der "Schahzada" Nasrullah Khan, in England weilte, wo er überwiegend gefeiert wurde, arbeitete Habib Ullah, dem 1897 die oberste Leitung des Staatschafes wie auch die Ausübung des höchsten Richtamtes übertragen wurde, eifrig im Amt. Auch die Reorganisation des Heeres, die zur Aufstellung von zwanzig wohlgerüsteten Regimenten führte, fiel in diese Zeit. Nur von einem Gebiete, auf dem Abdur-Rahman überhaupt keinen Vertrauten und die einzige Einflüsse gegenwärtig waren, wurde er auch der Thronfolger ferngehalten; dies war die auswärtige Politik. Die verschlungenen Wege, die Abdur-Rahman, der Freund der Russen und der Briten, der Liebhaber des Sovereigns wie des Rubels, hier gewandelt, bestimmte er, der "grauhäutige Emir", ganz allein.

Habib Ullah sieht sich hier ganz plötzlich einer neuen Aufgabe, dem Ansturm der verschiedenartigsten Einflüsse gegenüber, und es läßt sich nicht voraussehen, welche Überraschungen sein Verhalten noch bringen wird. Vielleicht wird auch er, unter weiser Ausnutzung der Weltlage, es verstehen, vor Allem und seines Landes Vortheil bei dem Kampf der rivalisierenden Mächte wahrzunehmen. Der Umstand, daß seine Thronbesteigung von den Engländern warm begrüßt wurde, deutet darauf hin, daß er vielleicht schon auf beiden Seiten hin sein Schäfchen gehörte hat. Inzwischen braucht der Träger der weißen Lampeflamme im Schoße seiner zahlreichen Familie (S vornehme Afghanentöchter nennen sich seine Gattinnen) sich die Sorgen Europas nicht allzu sehr zu Herzen geben zu lassen und kann mit festen Schritten seine Laufbahn antreten. Ein kräftiger, untersetzter Mann, wenig über Mittelgröße, das Antlitz von tiefschwarzen Bart umrahmt, bildet er in seiner äußeren Erscheinung das grade Gegentüpfel zu seinem Vater, der groß, schlank, in der Jugend blondhaarig, eine prächtige Herrschergestalt war. In allen Leibesübungen wohlgerüstet, ein trefflicher Reiter, wie alle Söhne der afghanischen Hochsäume, verspricht Habib Ullah, nicht in der traditionellen orientalischen Weichlichkeit sein Leben zu führen, sondern dürfte als thalträufiger Regent, als Flieger und halsverworbener Patriot den Diplomaten, vielleicht auch den Feldherren Europa noch manches harte Räthsel zu lösen geben.

## Aus dem Reiche.

Über das Befinden der Kaiserin wird dem "Hamb. Kor." geschrieben: Die letzten Nachrichten über das Befinden der Kaiserin laufen recht befriedigend und günstig; wenigstens beeinflußt ist vielleicht der Gesundheitszustand der hohen Frau dadurch, daß sie etwas magenleidend geworden ist. Die Kaiserin hat eine große Vorliebe für Tee, und sie hat dieses Getränk in größeren Mengen getrunken, geleitet auch dabei von der Aufsicht, daß großer Theegeiste Körperflüssigkeit fernhalte. Vielleicht sind durch das starke Theetrinken die Magennerven etwas geschädigt worden; jedenfalls sind es nur unbedeutende Indispositionen, unter denen die hohe Frau zu leiden hat. Die

meisten der deutschen Medizinen nicht nur seine eigenen Glückwünsche als Freudentheil, sondern auch diejenigen der italienischen Regierung und des Königs von Italien selbst. Er wird Birchow eine bronzenen Medaille in wunderbarer Ausführung überreichen, welche auf der Avors-Seite das treffliche Bildnis König Victor Emanuels III., auf der Revers-Seite folgende Inschrift zeigt: "A Rodolfo Birchow, Maestro dei Maestri, Nell' ottantesimo anno di sua vita gloriosa Di Cespoli d'Italia, 13. Oktobre 1901." Außerdem ist der Minister Überbringer eines Bildes, auf dem links der italienische Gelehrte Morgagni, der Begründer der pathologischen Anatomie, und rechts Rudolf Birchow dargestellt ist, über welchen beiden in der Mitte die Göttin der Wissenschaft schwelt, während unter dem Bilde sich die Inschrift befindet: "Ut, quos corda sovent, praesentes immagin spectent." In der Begleitung des Ministers befinden sich der Chef seines Kabinetts, Professor Dr. Nazari und der Senator Professor Maragliano-Genua.

— Die Heimbeförderung der Truppen aus dem Manövergelände hat sich glatt vollzogen. Die Nordb. Altg. Btg. trifft anders lautende Neuordnungen in der Presse erstaunlich offiziös wie folgt entgegen: In einem vor einigen Tagen in der "Post" und dem "Reichsbl." aus der "Dirsch. Btg." unter der Überschrift: "Birthschaftliches aus den Kaiserlanden-Brunnen" veröffentlichten Artikel wurde behauptet, daß sich das Eisenbahnmuseum der Provinzen West- und Ostpreußen bei der Heimbeförderung der Truppen vom Kaisermonument beeinträchtigt habe. Das Recht des Königs durch das Verhalten des Oberpräsidenten beeinträchtigt werde, es sei Pflicht der Versammlung, über das Verhalten des Oberpräsidenten Beschwerde zu führen. Herr Rosemann wollte auch nicht glauben, daß der Oberpräsident zum Schlus folgende großen Worte gelesen aus: die Versammlung möge sagen Bürgermeister Kauffmann bleibt Bürgermeister, wenn er auch nicht bestätigt ist. Stadt Rosenow (neue Linie) wiederholte ungefähr das, was er neulich in einer Bezirkssversammlung vorgebracht; in der Bürgerschaft sei man vielfach der Ansicht, daß das Recht des Königs durch das Verhalten des Oberpräsidenten beeinträchtigt werde, es sei Pflicht der Versammlung, über das Verhalten des Oberpräsidenten Beschwerde zu führen. Herr Rosemann wollte auch nicht glauben, daß der Oberpräsident zum Einvernehmen mit dem Minister verfehlt. Er glaubte, daß die Versammlung berechtigt sei, eine nicht bestätigte Wahl zu wiederholen, so oft sie wolle; der unfehlwillig aus dem Rechtsratstande geschiedene sozialdemokratische Stadtverordnete sprach zum Schlus folgende großen Worte gelesen aus: die Versammlung möge sagen Bürgermeister Kauffmann bleibt Bürgermeister, wenn er auch nicht bestätigt ist.

— Die Heimbeförderung der Truppen aus dem Manövergelände hat sich glatt vollzogen. Die Nordb. Altg. Btg. trifft anders lautende Neuordnungen in der Presse erstaunlich offiziös wie folgt entgegen: In einem vor einigen Tagen in der "Post" und dem "Reichsbl." aus der "Dirsch. Btg." unter der Überschrift: "Birthschaftliches aus den Kaiserlanden-Brunnen" veröffentlichten Artikel wurde behauptet, daß sich das Eisenbahnmuseum der Provinzen West- und Ostpreußen bei der Heimbeförderung der Truppen vom Kaisermonument beeinträchtigt habe. Das Recht des Königs durch das Verhalten des Oberpräsidenten beeinträchtigt werde, es sei Pflicht der Versammlung, über das Verhalten des Oberpräsidenten Beschwerde zu führen. Herr Rosemann wollte auch nicht glauben, daß der Oberpräsident zum Einvernehmen mit dem Minister verfehlt. Er glaubte, daß die Versammlung berechtigt sei, eine nicht bestätigte Wahl zu wiederholen, so oft sie wolle; der unfehlwillig aus dem Rechtsratstande geschiedene sozialdemokratische Stadtverordnete sprach zum Schlus folgende großen Worte gelesen aus: die Versammlung möge sagen Bürgermeister Kauffmann bleibt Bürgermeister, wenn er auch nicht bestätigt ist. Stadt Rosenow (neue Linie) wiederholte ungefähr das, was er neulich in einer Bezirkssversammlung vorgebracht; in der Bürgerschaft sei man vielfach der Ansicht, daß das Recht des Königs durch das Verhalten des Oberpräsidenten beeinträchtigt werde, es sei Pflicht der Versammlung, über das Verhalten des Oberpräsidenten Beschwerde zu führen. Herr Rosemann wollte auch nicht glauben, daß der Oberpräsident zum Einvernehmen mit dem Minister verfehlt. Er glaubte, daß die Versammlung berechtigt sei, eine nicht bestätigte Wahl zu wiederholen, so oft sie wolle; der unfehlwillig aus dem Rechtsratstande geschiedene sozialdemokratische Stadtverordnete sprach zum Schlus folgende großen Worte gelesen aus: die Versammlung möge sagen Bürgermeister Kauffmann bleibt Bürgermeister, wenn er auch nicht bestätigt ist.

## Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. In hiesigen gut unterrichteten gesellschaftlichen Kreisen war bereits vor langer Zeit die Nachricht aufgetaucht, daß der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Graf Wolto v. Hodberg, an seinem Amt scheitern wolle. Wie wir nun mehr erfahren, steht der Rücktritt des Grafen in nicht zu jerner Zeit bevor, nachdem auch die Bewilligung des Gesuches an Alerhöchster Stelle als sicher angenommen werden kann. Über seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes. Neben mehreren anderen Namen werden Herr v. Chelius und vor Allem der Intendant v. Hüffen vom Wiesbadener Hoftheater genannt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Letzterer nur ungern seinen bisherigen Posten, auf dem er so glänzend allseitige Anerkennung fand, verlassen wird.

— Der italienische Minister Guido Vaccelli, welcher befamlich aus Rom an der Spize einer Deputation anlässlich der Festlichkeiten zum 80. Geburtstag Rudolf Birchows in Berlin eingetroffen ist, war gestern im "Kaisersaal" gegenüber großer Aufmerksamkeit der Berliner Gesellschaft. Bei den zahlreichen Bejublungen, die er zu empfangen hatte, zeigte es sich, wie groß die Zahl der Freunde ist, welche der Minister im Deutschen Reich und speziell in Berlin beliebt. Natürlich drehten sich die Gespräche meistens um die bevorstehenden Festlichkeiten, aber auch die Verdiente Vaccelli's um die italienische medizinische Wissenschaft und namentlich auch um die großen Ausgrabungsarbeiten in Rom und an anderen historischen italienischen Stätten wurden vielfach besprochen. Dabei wußte der Minister auch Manches von der persönlichsten Anteilnahme des nachmaligen Kaisers Friedrich an den Ausgrabungen des Tempels zu erzählen. Minister Vaccelli überbringt dem Al-

Auch den Park betrat sie niemals wieder; so viel Beatrice auch bitten möchte, es half nichts: "Meine Studien nehmen mich ganz in Anspruch," behauptete Erika stets.

Machte das Wetter noch so schlecht sein, es hinderte Erika nicht, den Weg nach dem traulichen Musterhafen Kühnes zurückzulegen.

Sie war aber auch dort ein gern gesuchter Gast, stets erheiterten sich bei ihrem Eintritt die Jungen des Kapellmeisters. Denn manchmal schwante die kleinen Neugierigen gar trübselig aus dem runden, vollen, aber sehr gutmütigen Gesicht. Kühne zeigte sich immer zurück nach dem gewohnten Leben der Stadt, nach seiner Tätigkeit, die er wieder annehmen wollte, so bald der Gesundheitszustand seiner Frau dadurch, daß sie etwas zurückschreibt, daß sie sich nicht über irgendeine Veränderung beeinflußt hat.

— Nun noch ein paar Jahre auf dem Konseratorium, und die Künstlerin ist fertig!" sagte Meister Kühne eines Tages zu Erika. "Das wird ein Aufsehen geben, wenn Du zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit trittst."

Er war stolz auf seine talentvolle Schülerin, die er liebte, wie eine Tochter. Er hatte sich jedoch die Künste gewünscht, daß ihm auch, als dieses größer wurde, das frende "Sie" nicht über die Lippen wollte. Erika protestierte auch entschieden dagegen. Sie verehrte ihren großen Lehrer wie einen zweiten Vater.

"Wieviel hat Dir Alles gegeben, was Du für Deinen fünfzigsten Beruf nötig hast, mein Kind!" fuhr Kühne fort.

"Du bist die geborene Künstlerin."

Wohlgefällig betrachtete er das reizende Gesicht Erika's.

Die blonden Locken hingen freilich nicht mehr wie ehemals festlos um Stirn und Naden, sie waren in zwei dicke Zöpfe geflochten und wie ein Kranz um den schön geschnittenen Kopf geschnitten. Die dunklen Augenbrauen fanden sich zwar auch jetzt noch oft genug unmutig zusammenziehen, wie auch aus den blauen Augen nicht selten der alte Trost hervorleuchten, was besonders dann geschah, wenn ihr zufällig die Präsidentin oder Lothar begegnete. Instinctiv fühlte Erika, daß diese beiden ihr nicht wohl wollten, wenn sie auch nicht ahnte, warum. In das Schloß war Erika nicht wieder gekommen, sie hatte den Verkehr mit Beatrice völlig abgebrochen. Das lag nun freilich nicht an Erika allein, es wäre

wohl kaum dahin gekommen, wenn nicht Lothar es seiner Gattin geradezu verboten hätte, fernherin die "hochmütige Person" bei sich zu empfangen. Anfangs schonte Beatrice sich freilich gegen ein solches Verbot auf, aber da auch die Frau Präsidentin ihr bestige Vorwürfe machte, und das Unpäßliche eines solchen Verkehrs mit solchen Worten tadelte, gab sie endlich nach. Sie war des Stamps müde, und mochte nicht diejenige sein, die — wie die Präsidentin behauptete — den Frieden des ganzen Hauses störte. Es war ihr alles so unendlich gleichgültig geworden, und sie fragte sich oft: "Wo zu leben ich überhaupt?" Das Leben bot ihr keine Freude.

Lothar dachte in diesem Punkte ganz anders. Seine Hoffnung war die reiche Erbschaft, die ihm unbedingt über kurz oder lang aufallen müßte.

"Was der Alte doch für ein zähes Leben hat!" sagte er im vertraulichen Gespräch. "Das ließ sich wirklich nicht voraussehen; ich hätte nicht geglaubt, daß das so lange dauern würde. Man wartet und wartet, und muß immer auf den Hut sein, daß nicht irgend ein tüchtiger Zufall noch im letzten Augenblick das ganze Spiel verdirbt."

Herr Gott, was hat mir die Geschichte schon für Sorge und Mühe gekostet! Der Verwalter wollte durchaus den Geburtsort der Kinder erfahren, auch die Beförde gab sich Mühe genug, — aber da konnten sie lange suchen. Sie haben nichts herausgefunden, die kleinen Herren, weil sich, Dank meiner Bemühungen, die Spur immer wieder verlor.

Und bis die Sache zum Klopfen kommt, wird man alt und grau!" seufzte die Präsidentin, und betrachtete im Spiegel besorgt ihr Gesicht, das allen angewandten Mitteln zum Trost schon verschiedene Fältchen und Striche zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

# Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moße, Haase & Vogler, G. & Danckwerts, Invalidenhaus, Berlin, Brandenburg, Brandenburg, Elberfeld, B. Thoms, Halle a. S., Julius, Barth & Co., Hamburg, William Wilsens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinrich, Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

die fabelhaften Preise der Lebensmittel zu protestieren. Die Agitation greift im ganzen Lande um sich; es erscheint unvermeidlich, daß die geforderten Reformen von der Regierung bewilligt werden.

## Stadtverordneten-Sitzung vom 10. Oktober.

Der stellvertretende Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück, gedenkt bei Eröffnung der Sitzung mit ehrbaren Worten des kürzlich verstorbenen Stadtverordneten Sieber, der seit dem Jahre 1885 den Versammlung angehört habe. Der Entschlafene sei mit Eifer und Erfolg bemüht gewesen, den Aufgaben des ihm übertragenen Ehrenamtes geachtet zu werden und seine Kraft zum Wohle des Gemeinwohls einzufezzen. Alle Anwohner den hatten sich bei den Worten des Herrn Dr. Delbrück von den Plänen erhoben.

Herr Krohn hat angezeigt, daß er wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Braunschweig das Stadtverordnetenamt niederlegen müsse. Der Vorsteher bedauert das Scheitern des Herrn Krohn, der sich in dem Amt des ersten Schriftführers als eine tüchtige Arbeitskraft bewährt habe. Zum ersten Schriftführer wird mit 41 von 43 abgegebenen Stimmen Herr Schaff neugewählt. — Für eine nachträglich eingegangene Vorlage wird die Dringlichkeit anerkannt. — Auf Antrag des Herrn Bräsel wird beschlossen, den Magistrat um sofortige Ausschreibung der Erbschaftshäfen für die Herren Sieber und Krohn zu ersuchen. — Der Aufstellung zweier weiterer Gasfontenrollen vom 1. Dezember d. J. ob stimmt die Versammlung zu und bewilligt dazu an Gehalt auf den laufenden Etat 933,34 Mark. — Zur Beschaffung von sieben Kästen mit einfachem Verbundzug für den Bauhof der Hafen-deputation werden 350 Mark bewilligt. — Für die Gasanstalt sind an Etatsüberschreitungen 126.251,96 Mark nachzuverbilligen. Der Referent Herr Klitscher führt aus, daß bei der Nachbewilligung die Deckung eines im Befestlichen durch das Steigen der Kohlenpreise bedingten Einnahmeverlustes in Frage kommt. — Die Vorlage rüft eine finanzielle Crise rung her vor, an der sich die Herren Dr. Graumann, Manasse und Baurath Benkhausen beteiligen. Es wird festgestellt, daß nicht eine wirkliche Abnahme des Gasverbrauchs stattgefunden habe, nur sei die veranschlagte Zunahme nicht voll eingetreten. — Der Magistrat beantragt die Entstehung von 6000 Mark in den nächstjährigen Etat für eine eiserne Umlösung auf dem Platz an der Bismarckstraße. Der Platz soll, wie begründend hinzugefügt wird, auch fernerhin zur Anlage einer Eisenbahn im Winter vergeben werden, für die Sommermonate ist eine Be mietung zur Anlage von Spielplätzen vorgesehen. Eine gleiche Vorlage ist schon einmal von der Versammlung abgelehnt worden und hat die Finanzkommission — in deren Namen Herr Lipmann refe rierte — erneut den Magistratsantrag abgelehnt. — Herr Wiedemann kann sich dem Votum der Finanzkommission nicht anschließen, ihm erscheine die Ausgabe für eine amüliernde ordnungsmäßige Herstellung des Platzes lebenswichtig überflüssig. Allerdings werde es zweckmäßig sein, hier wie auf dem Platz an der Blücherstraße Rosenböschungen anzulegen. — Herr Manasse verteidigt den ablehnenden Standpunkt der Vorlage gegenüber. Zum sei der Platz garnicht so wüst erdienbar, er finde denselben ganz „bieder“ und eine Umgestaltung werde jedenfalls an dem Aussehen wenig ändern. Redner fordert auch, daß weitere Aufwendungen für den Platz gefordert werden würden, sobald erst das Gitter steht. — Herr Dr. Graumann hält aus familiären Gründen eine Regelung des Platzes für durchaus geboten, das Gitter allein freilich werde nicht genügen, man müßte den Platz beraten, was sehr gut gehen werde, wenn nicht mehr Fußwege kreuz und quer darüber laufen und alles zerstört wird. Am Ende kommt der „Hauplatz“ — andere Leute seien wohl statt des „B“ ein „S“ — doch nicht in infinitum liegen bleiben wie er jetzt sei, denn für eine Bebauung sei ja nicht die mindeste Ausicht vorhanden. Der gegenwärtige Zustand stelle aber eine Schädigung der Gesundheit dar, da bei Südwestwind nach trockenem Wetter die ganze Umgebung in Staubwolken gehüllt zu

werden pflege. — Herr Wiedemann weist noch darauf hin, daß die Kosten für das Gitter leicht durch einen Mehrertrag an Pacht ausgleichen werden können, und da der Eisenbahnpächter bisher selbst für eine Umlösung sorgen mußte, so dürfte er sicher geneigt sein, für die Verbesserung etwas mehr zu zahlen. Ferner behalte das Gitter dauernd seinen Werth. — Herr Dittmer tritt ebenfalls für Herstellung des Platzes ein, während Herr Herbert die Vorlage befürwortet. Letzterer zieht zur Erwähnung anheim, ob nicht ein Bäcker zu finden sein werde, der das Gitter herstellen lasse. — Dies hält Herr Stadtrath Wigand für unbedingt ausgeschlossen, im Übrigen glaube er ebenfalls, daß die Auswendung sich durch höhere Pachtentnahmen ausgleichen werde. — Nachdem noch Herr Manasse und der Referent im Schlussswort gegen die Vorlage gesprochen, wird dieselbe abgelehnt.

Sehr ausgedehnt war die zweite Lesung der Geschäftsausstellung der Stadtverordnetenversammlung, über welche Herr Bräsel referierte. Es wurden zu den einzelnen Paragraphen verschiedene Anträge gestellt, welche jedoch im Befestlichen abgelehnt wurden. Von wichtigen Änderungen wurde ein Antrag des Herrn Manasse angenommen: Die Stadtverordneten für die stehenden Stadtverordneten-Kommissionen, sowie die Stadtverordneten und Bürgermitglieder für die Deputation werden von der Stadtverordnetenversammlung auf 2 Jahre gewählt. — Ebenso ein Antrag des Herrn Dr. Graumann, bei § 23 die alte Fassung wiederherzustellen, nach der jedes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung berechtigt sein soll, selbstständige Anträge zu stellen, die im Falle der Jurisdicition von jedem anderen Mitglied der Versammlung sofort wieder aufgenommen werden können. Schließlich wurde die ganze Geschäftsausstellung angenommen.

Eine Vorlage des Magistrats verlangt Zustimmung, daß das zwischen der Stadtgemeinde und dem Bäcker der Meissenhainer Waldhalle bis zum 1. April 1906 bestehende Pachtverhältnis bis zum 1. April 1917 gegen Zahlung des bisherigen Pachtzinses von jährlich 2260 Mark unter der Bedingung verlängert wird, daß der Bäcker Winkelmann bis zum 1. Juli 1903 an Stelle des alten Gebäudes ein angemessenes Gebäude errichtet und die Verpflichtung übernimmt, dieses nach einem vom Magistrat genehmigten Projekt zu bauen. Das Gebäude soll nach Ablauf des Pachtverhältnisses zum Materialwert in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen. Der Neubau würde 15–18.000 Mark Kosten verursachen. Die Debatte über die Vorlage ist sehr lebhaft. Herr Dr. Graumann findet in dem Vertrage weder für die Stadt, noch für den Bäcker Vorteile, Herr Wiedemann hält es für besser, erst das Projekt einzuführen, ehe der Vertrag bewilligt werde. Herr Bräsel findet den Vertrag für die Stadt günstig. Schließlich wird die beantragte Kommissionsberatung abgelehnt und die Vorlage mit Zusatzzurägen der Herren Lipmann und Wechselmann angenommen, nach welchen das Projekt nicht nur dem Magistrat, sondern auch den Stadtverordneten vorgelegt werden soll und daß der Übernahme des Gebäudes durch die Stadtgemeinde nach Ablauf der Pacht nicht der Materialwert, sondern der Abbruchswert in Rechnung zu ziehen sei.

Es wird genehmigt, daß mit dem 1. Januar 1902 die Verwaltung des Friedhofes in der Arealallee in derselben Weise durch einen Friedhofsmeister verwaltet werde, wie die Friedhöfe in Grabow, Bredow und Tornow. Die provisorische Herstellung eines 2 Meter breiten Fußweges und die Ausbeziehung des vorhandenen Domplasters in der Palenmauer Chaussee zwischen Barnimstraße und Säntitzer Bahn wird genehmigt und die Kosten in Höhe von 2200 Mark bewilligt. — Die Versammlung stimmt ferner dem Ankauf eines Schulgrundstücks in Grabow zu. Von drei in Ansicht genommenen Grundstücken ist dasjenige Langestraße 28–29 gewählt worden, dasselbe hat eine Größe von rund 800 Quadratmetern und kostet 16 Mark per Quadratmeter. Außerdem erhält die Stadt Terrain bis zu einer Straßenecke von 15 Metern unentgeltlich überignet. — Genehmigt wird die Befestigung des Vorgräten-Moltkestr. 5 unter den vom Magistrat

gesetzten Bedingungen, wonach das Terrain unentgeltlich der Stadt aufzulassen und eine Sicherheit für die Bürgersteig-Herstellungskosten zu hinterlegen ist. — Zur Einrichtung von zwei neuen Klassen für die Fortbildungsschule der Schlosser-Zunft werden 245 Mark bewilligt. — Eine Reihe kleinerer Vorlagen wurde nach den Anträgen der Referenten erledigt. — Schlüß der Sitzung um 9½ Uhr.

uns vorliegt. Anleitung zur geschickten Schau fenster-Dekoration für alle Branchen, Anleitung zu diesbezüglichen neuen Zeichen durch Bild und Wort, Rathschläge bewährter Kaufleute für praktische Geschäftsorganisation, Anleitung zu billigen und zweckmäßigen Reklame-Werken für die Erlernung der Kunst des Verkaufs und anderer Rathschläge, deren Beachtung zur Erhöhung eines jeden Geschäfts führen muß, Preisanschreiben für beste Fenster-Dekorationen, wirkungsvolle Plakate u. s. w. — dies ist in großen Zügen das Programm des neuen Unternehmens. (Abonnement: Semester 5 Mark, ganzer Jahrgang 9 Mark.)

## Provinzielle Umschau.

In Bergen konnte vorgestern der Bürgermeister Reinhold Kersten auf eine 25-jährige Amtszeit als Bürgermeister der Stadt zurückblicken und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht. — In Greifswald entstand vorgestern Nachmittag in der Langestraße 28 belegene Drogenhandlung von G. A. Friedrich bei dem Koch von Bohnermose ein Feuer, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und brannte das dreiflügelige Bordergebäude vollständig aus, auch von dem Mobilier konnte nur sehr wenig gerettet werden. Ein Gehäuse der Drogenhandlung verbrachte sich bei dem Feuer beide Hände. — Der in den Herbststand getretenen Lehrerin Erl. Emma Venckesneider zu Zingst ist von der königlichen Regierung zu Straßburg in Anbetracht der 40jährigen treuen Dienstzeit im Lehramt eine wertvolle Prachtbibel geschenkt. — Der Schreiber Joachim Sasse in Schwedt o. d. ist auf Kosten des Kaisers in einer Berliner Klinik untergebracht worden. Der junge Mann hatte in seiner Jugend sich mit einem Feuer das rechte Auge verletzt und behielt ein steifes Bein. Nach Beendigung der Schulzeit wurde er Schreiber, und sein Brodherz entdeckte in ihm einen hervorragenden Zeichner. Eine gelegentlich von ihm angefertigte Zeichnung wurde dem Kaiser vorgelegt, der sich daraufhin über den Liebhaber-Künstler einen Vortrag halten ließ. Das Ergebnis war, daß S. auf Kosten des Kaisers in eine Klinik aufgenommen wurde, wo nun sein Bein nochmals behandelt wurde. Der Eingriff ist so glücklich verlaufen, daß der junge Mann voraussichtlich wieder fast gleichmäßig wird gehen können.

## Kunst und Literatur.

Von der in „Meyers Klassiker-Ausgaben“ (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) erscheinenden neuen Kommentarientausgabe von Goethe's jämlich in Werken liegen uns zwei weitere Bände (der 8. und 12.) vor, die sich dem früher von uns angezeigten ersten Band würdig anstellen. Sie enthalten den „Werther“, die „Wahlverwandtschaften“ und die beiden ersten Bände von „Dichtung und Wahrheit“. Der 8. Band ist von Dr. Bitter Schweizer, der 12. von Professor Dr. Karl Heinemann bearbeitet. Beide Herausgeber haben sich für die ganze Sammlung gesetzten Plan auf das strengste angeschlossen, und die rühmenswerte Einheitlichkeit, welche die Meyerschen Klassiker-Ausgaben vor allen ähnlichen Unternehmungen auszeichnen, behauptet sich auch wiederum hier. Einleitungen, Zitate und Schlusserklärungen dienen dazu, dem Leser all dasjenige zu bieten, was zur Erhöhung des Genusses und zur Verbindung des Verständnisses dienen kann. Um auf alle Kreise des Publizismus Rücksicht zu nehmen, verfällt die Ausgabe in zwei Abtheilungen, deren erste, auf 15 Bände beschränkt, alle Hauptwerke Goethes enthält, während die zweite, gleichfalls 15 Bände umfassend, die übrigen belletristischen und die Mehrzahl der naturwissenschaftlichen Werke aufnimmt. Wenn die Ausgabe in Paaren von je 2–3 Monaten verhältnismäßig langsam erscheint, ist doch bei der sehr sorgfältigen Herstellung ein schnellerer Fortgang kaum möglich. Sollte — wie wir erwarten dürfen — das Ganze so gut ausfallen, wie die bisher vorliegenden drei Bände, so wird die Ausgabe bei ihrer großen Vollständigkeit und schönen Ausstattung voraussichtlich die empfehlenswerteste von allen Goethe-Ausgaben werden. Preis jedes Bandes geschmackvoll in Leinwand gebunden 2 Mark.

„Das Schauspieler“, illustrierte Zeitschrift für geschäftlichen Fortschritt, neunt sich eine neue, vom „Kaufmännischen Verlag“ in Berlin B. 35 herausgegebene, monatlich erscheinende Publikation, deren erste Nummer

uns vorliegt. Anleitung zur geschickten Schau fenster-Dekoration für alle Branchen, Anleitung zu diesbezüglichen neuen Zeichen durch Bild und Wort, Rathschläge bewährter Kaufleute für praktische Geschäftsorganisation, Anleitung zu billigen und zweckmäßigen Reklame-Werken für die Erlernung der Kunst des Verkaufs und anderer Rathschläge, deren Beachtung zur Erhöhung eines jeden Geschäfts führen muß, Preisanschreiben für beste Fenster-Dekorationen, wirkungsvolle Plakate u. s. w. — dies ist in großen Zügen das Programm des neuen Unternehmens. (Abonnement: Semester 5 Mark, ganzer Jahrgang 9 Mark.)

## Stadttheater.

Shakespeare's „Sommer nachts traum“ mit der prächtigen Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy wird seinen Reiz auf das Publikum nie verfehlen; der Wirklichkeit und märchenhafter Elfenzauber finden sich in diesem schönen Szenatpiel zu ebenso erheiternder, wie sein poetischer Stimmungs voller Wirkung in seltsamer Verbindung zusammen und verfehlen ihre Wirkung selbt dann nicht, wenn wie gestern hier die Aufführung ohne die notige Sorgfalt vorbereitet ist. Aber trotzdem hatte die Regie (Herr Marx) in der Scenarie manches Wirkungsvolle geschaffen, auch die Einzelleistungen konnten im Befestlichen befriedigen, so daß es an lebhaftem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums nicht fehlte. Besondere Hervorhebung erregte wie immer das Rüppelchor im dritten Akt, welches in drastischer Weise zur Vorführung kam. Wenn die Elfen nicht durchweg den märchenhaften Zauber ausübten, so war dies kaum zu verwundern, denn das Elfen-Königspaar (Dr. Winkler und Dr. Paulsen) gaben ihnen ein recht schlechtes Vorbild. Sehr vortheilhaft zeigte sich Fr. Seilinder (Hippolyta) und wundersam in Liebe schmatzeten Fr. Probst (Hermia) und Fr. Voigt (Helena), welche in den Herren Pichon (Lynden) und Groß (Demetrius) zwei recht verliebte Athener fanden, denen es auch nicht an Humor fehlte. Der Rüppelchor war angemessen besetzt. Das Orchester unter Herrn Sauer's Leitung brachte die schöne Musik trefflich zum Vortrag.

## Gerichts-Zeitung.

Vor der neunten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand gestern der 72-jährige Töpfer Otto Salbach, ein Mann, welcher nicht weniger als 37 Jahre in Gefangenissen und Justizhäusern zugearbeitet hat. Gestern war er wieder dabei erklungen, als er einen Bodenbelag begehren wollte. Zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten entwickelte sich folgendes Gespräch: Präsident: Aber Salbach, was sollen wir nur mit Ihnen anfangen, wir müssen Sie ja wieder ins Zuchthaus schicken. — Angell: Ja, Herr Präsi dent, es wird wohl nicht anders werden. Was soll ich Ihnen denn weiter machen als stehen? Arbeiten kann ich doch nicht mehr. — Präsident: Wäre es denn nicht besser, Sie näher die Wohlthätigkeit Ihres Mitmenschen in Anspruch? — Angell: Ach, Herr Präsident, ich habe das letzte Mal wegen Bettelns zwei Jahre Arbeitshaus erhalten, das thue ich nicht wieder. Lieber gehe ich ins Zuchthaus, das ist doch meine Heimat. — Präsident: Sollten Sie denn nicht in irgend einem Hof Unterkunft finden? — Angell: Wenn ich wieder herauskommen, werde ich es versuchen, aber welches Ayl nimmt denn einen alten Zuchthäusler auf? — Als der Angeklagte das auf zwei Jahre Buchthaus lautende Urteil erfuhr, verneinte er angenehmlich sehr gelert haben. Durch die jedem Instrument leicht anziehbare Begleitung des Herrn Marx wurde den Solitären eine wertvolle Unterstützung zu Theil.

M. B.

## Bellevue-Theater.

Sardou's Sittenbild „Fernande“ stand gestern bei sehr flotter Darstellung eine überaus freundliche Auffnahme. Als „Pomerol“ entlarvt die Partie des „André“ sehr gut aufgefaßt, Herr Berg als „Roquerville“ brachte die „bosen Wütherich“ in Maske und Spiel etwas zu stark zum Ausdruck. In den lebhaften Scenen in der Spielhöhle im 1. Akt traten Fr. Landolf (Phiribischütte) und Fr. Bonnes (Gibraltar) frisch und fek hervor. Die Regie des Herrn Willhain verdiente Anerkennung. R. O. K.

## Konzert.

Liebe Gäste hielten gestern wiederum bei uns Einkehr: das Waldeimer Meyer Quartett veranstaltete im Konzertsaale den ersten der für diesen Winter in Aussicht genommenen Kammermusikabende. An der Spize des Programms erschien das „Dorfquartett“ von Beethoven, eine glückliche Reminiszenz an das erste Auftreten der Künstlervereinigung bei uns. Wiederum fesselte der flinsteterisch ausgeglichenen Vortrag dieses klassischen Werkes, das dank solcher Interpretation den Hörer in einer Fülle von Wohlthat schwelgen ließ. Und neben dem „alten“ Meister gelangte ein moderner Komponist, der Käfe Alexander Glazunow, mit „Fünf Novelletten für Streichquartett“ zum Wort. Von

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Rechtsanwalts und Notars Henning in Greiz, welcher am 21. Juni vom Landgericht in Greiz wegen falscher Beurkundung im Amts zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Es handelt sich um Aufnahme von Wedelprotesten in 45 Fällen, welche der Angeklagte mittels Fernpredigts befohlen hatte, während er beruhigte, er habe sich in das Geschäftsbureau der betreffenden Personen begeben.

— Das Reichsgericht verworf die Revision des Rechtsanwalts und Notars Henning in Greiz, welcher am 21. Juni vom Landgericht in Greiz wegen falscher Beurkundung im Amts zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Es handelt sich um Aufnahme von Wedelprotesten in 45 Fällen, welche der Angeklagte mittels Fernpredigts befohlen hatte, während er beruhigte, er habe sich in das Geschäftsbureau der betreffenden Personen begeben.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Oktober. Den Truppenkommandeuren ist durch einen besonderen Erlass aubefohlen worden, Soldaten nicht mehr zu Hause zu zeigen, herzugeben und diesbezügliche

## Berliner Börse vom 10. Oktober 1901.

### Wechsel.

Niederland	8 Tg. 168,60 G	Barmer Stadt-Akt.	4 102,00 G	Kur. u. Nrn. Rentenbr.	4 102,60 G	Oester. Silber-Rente	4 1/2	Pr. Cr. Bd.-Pfbr.	3 1/2	92,10 G	Deutsche Eisenbahn-Ost.	Dest. Creditanst.	—	Gamm. Misch.-Br.	266,00 G
Grüsfel	8 Tg. 20,20 G	Fräuler	4 102,25 G	" 98,90 B	Pommersche	4 102,60 G	" 1800er Post	4 139,10 G	" Com.	3 1/2	100,00 G	Pomm. Hypothek-Bank	87,75 G	Sibernia Bergu. Bz.	51,20
Elandinav. Pläze	10 Tg. 112,25	Alsfeldsäbler	3 1/2	88,25 G	" 97,90 G	" 1800er Post	4 106,00 G	Pr. Hyp.-Affen.-Bank	106,00 G	"	125,00 G	Östl. Börsen-Geb.	125,00 G		
Kopenhagen	8 Tg. 112,25 G	Alsfeldsäbler	3 1/2	97,70 G	Polenische	4 106,60 G	" 107,90 G	Portug. St. Ant.	86,50 G	"	128,50 G	Östl. Börsen-Geb.	128,50 G		
London	3 Mt. 20,26	Alsfeldsäbler	3 1/2	98,00 G	Prenzlösche	4 106,60 G	" 97,90 G	Rumän. Staats-Ost.	96,75 G	"	130,50 G	Östl. Börsen-Geb.	130,50 G		
Madrid	14 Tg. 7 60 G	Alsfeldsäbler	3 1/2	103,15 G	Sächsische	4 107,00 G	" 98,00 G	Russ. cont. Ant.	99,00	"	132,50 G	Östl. Börsen-Geb.	132,50 G		

Beichte von Privatpersonen fortan ausnahmslos verboten.

Am Mittwoch Abend langte auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein Trupp vom Königlichen Fischer, bestehend aus vier Männern und fünf Frauen, an. Die Leute vom Fischerhafen und vom Nord- und Süd- und Schleusen und Gebäuden ihre Eigenart bewahrt haben, sind auf Einladung der Direktion des "Apollo-Theaters" nach Berlin gekommen, um zum ersten Male in ihrem Leben auf einer Bühne ihre originalen Tänze vorzuführen. Es kostete groß Mühe, die biederer Fischerleute zu der Reise zu bewegen. Erst nachdem die vereinbarte Gage vom Pastor des Kirchhofes als Depot hinterlegt worden war, ließ man sich auf Verhandlungen ein, die dann endlich auch zu einem positiven Resultat führten. Aber damit waren die Schwierigkeiten noch lange nicht erklungen. Die Mönchsküter, die sich von den Verantwortlichen Alles nur nichts Gutes versprachen, zogen selbst nach Unterzeichnung des Kontraktes noch überall Erkundigungen ein, und der Delegierte des "Apollo-Theaters" fürchtete bis zum letzten Augenblick, daß ihm einige seiner "Künstler" wieder inspringen würden.

Der Spielplan des Bellevue-Theaters für nächste Woche ist in folgender Weise festgelegt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise) "Das Wilmädchen von Schöneberg"; Abends "Haus Rosenhagen"; Montag Gauspiel "J. Wilhelm"; "Das Glück im Winkel"; Dienstag "Haus Rosenhagen"; Mittwoch "Lise-Lott"; Donnerstag "Fernande"; Freitag "Haus Rosenhagen"; Sonnabend wegen Vereinsfestlichkeit geschlossen.

Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat in seiner vierzehnten Generalversammlung zu Breslau gestern folgende Resolution angenommen:

"Der immer heftiger entbrennende Angriffskrieg des Ultramontanismus gegen alles, was Deutschprotestantisch heißt, fordert einen Zusammenschluß zur Abwehr der hieraus erwachenden Gefahren innerhalb unseres ganzen Volkes. Einig in den Zeiten der Reformation hat der deutsche Adel und hat das deutsche Bürgerthum sich unvergängliche Verdienste um den Sieg der evangelischen Wahrheit erworben und auch in unseren Tagen wieder hat der

Kauf zur Sammlung der Betenner des evangelischen Glaubens in bürgerlichen Kreisen geschehen. Von der Baustelle des Kaiserthums ist ein Jahrzehnt entwunden worden. Ein Mensch mit verkrüppelten Füßen (!) soll das Rad in Poloch für 20 Mark zum Kauf angeboten haben.

\* Gestern wurden drei Obdachlose und ein Bettler, ferner eine Person wegen Diebstahls sowie eine wegen Zechprellerei und Sachbeschädigung.

Domjäger-Konzert. Mit größtem Interesse sieht man in den musikliebenden Kreisen unserer Stadt den Ereignissen der königl. Domjäger aus Berlin entgegen.

Die bekanntlich aus acht Herren bestehende Vereinigung, welche vor kurzem ihr

800. Konzert abhielt, und die auch hier zahlreiche Freunde besitzt, wird alten Gebräuchen gemäß in dem ersten Theile ihres Programms die herrlichsten Werke alter und neuen Meister auf dem Gebiete der musica sacra und im zweiten Theile die schönsten Blüthen weltlicher Musik zu Gehör bringen.

Das voraussichtlich äußerst stark besuchte Konzert findet am 23. Oktober, der Bühne verlost in der Simon'schen Musikalienhandlung statt.

Unterstützung sind an die Orts- bzw. Landes- und Provinzverbände des Deutschen Roten Kreuzes zu richten.

\* Vom 1. Januar 1902 ab werden für verschiedene Straßen und Plätze des Stadtbezirks Stettin neue bzw. einheitliche Benennungen eingeführt. Die Gartenstraße in Bredow erhält die Bezeichnung: Ammendorfstraße; der Platz an der Barmiustraße zwischen Bürscher- und Sauerstr.: Barmiustraße, die Straße an der Ostseite dieses Platzes: Am Barmiustraße, die Straße 5: Dorothestraße, die Georgstraße in Bredow: Emilistraße, der Platz J: Grünhofer Marktplatz, die Thorstraße an der Galgenstraße: Im Reichsbach, die Sandstraße: Möhringerstraße, die Neuestraße in Rennick: Renicker Neuestraße, die in westlicher Richtung der Warloperstraße abzweigende Straße: Hollerbergstraße, die Chausseestraße mit der Wallstraße bis zur Südlöhner Grenze: Wallstraße, die Warschauerstraße mit der verlängerten Warlowerstraße: Warlowerstraße. Unnummerniert werden ferner einzelne Grundstücke der Falsterwalder, Barmiustraße und Pölzerstraße, des Grünhoferfelds, der Stahl-, Gießerei- und Wallstraße, der Warschauer- und der verlängerten Warlowerstraße.

\* In letzter Nacht um 3½ Uhr wurde die Feuerwehr II nach dem Grundstück Fahrstraße 5 gerufen, wobei sich eine Eisenküche befand. Es brannte eine Holzkonstruktion. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

\* Auf dem Jahrmarkt wurde einem Böttchermeister eine große Holzwanne geschenkt. Von der Baustelle des Kaiserthums ist ein Jahrzehnt entwunden. Ein Mensch mit verkrüppelten Füßen (!) soll das Rad in Poloch für 20 Mark zum Kauf angeboten haben.

\* Gestern wurden drei Obdachlose und ein Bettler, ferner eine Person wegen Diebstahls sowie eine wegen Zechprellerei und Sachbeschädigung.

Domjäger-Konzert. Mit größtem Interesse sieht man in den musikliebenden Kreisen unserer Stadt den Ereignissen der königl. Domjäger aus Berlin entgegen.

Die bekanntlich aus acht Herren bestehende Vereinigung, welche vor kurzem ihr

800. Konzert abhielt, und die auch hier zahlreiche Freunde besitzt, wird alten Gebräuchen gemäß in dem ersten Theile ihres Programms die herrlichsten Werke alter und neuen Meister auf dem Gebiete der musica sacra und im zweiten Theile die schönsten Blüthen weltlicher Musik zu Gehör bringen.

Das voraussichtlich äußerst stark besuchte Konzert findet am 23. Oktober, der Bühne verlost in der Simon'schen Musikalienhandlung statt.

### 33. Saathericht

von Wilh. Werner & Co., landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 10. Oktober 1901.

Soweit überhaupt nach Bestellungen von Nachzüglern eingehen, ob mir aus Infanterieklee Vieia villosa und Winterberben oder Roggen und Weizen, können sie ohne Schwierigkeit ausgeführt werden, denn von allen gangbaren Sorten sind noch Vorläufe geblieben. Das eigentliche Saatgut ist für diese Saison aber bereitet und werden wir deshalb unsere Berichte, die für Konsumenten geschrieben sind, einstellen, bis das Interesse für die Artikel zu Zeitschriften bei den Landleuten wieder lebendig wird und für die Presse für die Klee-, Grasfräsmerei und anderen Bedarfsartikel eingemessen besiegelt haben, was allerdings kaum vor Ende Januar gelingen wird. Wie die Presse sich gestalten werden, ist natürlich noch nicht abzusehen, es hat den Anschein, als ob die meisten Österreicher, namentlich Wiener und Welsche, ihrer Meinung nach man etwa auf Mittelpreise rechnen. Gekleie ist vielleicht in guter Ware vorhanden, ebenso dürfte Weizen billiger einzukaufen sein als im vorigen Jahre, über schwedischer Klee, Wundklee, Luzerne und ebenso über Serradella sind die Meinungen noch geteilt; Rundklee scheint gut gelohnt zu haben und werden deshalb in genügender Menge zu mäßigen Preisen an den Markt kommen.

Wir kaufen und liefern saarfertig gereinigte Waare per 50 Kilogramm: Infanterieklee 27—29 Mark, Bockshafel 47—49 Mark, Sandwicken

B. v. L. 3% am Geburtstage des Präsidenten Krüger, den 10. Oktober 1901, für die Witwen und Waisen der Buren gezahlt.

#### Die Expedition.

#### Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 13. Oktober (19. nach Trinitatis):

#### Schlosskirche:

Herr Pastor de Boureham um 8½ Uhr.

Gla. der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Konfirmand Thaum um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordblatt der Jakobi-Kirche):

Herr Prediger Witt um 10 Uhr.

Herr Prediger Vicariat Dr. Lümann um 2½ Uhr.

Zu der Aula des Schiller-National-Gymnasiums:

(Gla. der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bogenhausen-Gemeinde (Bogenhausen-Wirthschaft):

Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

(Glocke für die deutsche evangelische Diaspora des Auslands.)

Nicola-Johannis-Gemeinde

(Aula der Otto-Schule):

Herr Kandidat Seemann um 10½ Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:

Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhaus neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Um 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:

Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

Gla. der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Künig aus Schillersdorf um 3 Uhr.

(Jahrestag des Evang. Traktatvereins.)

Gertrudskirche:

Herr Prediger Bärwald um 10 Uhr.

(Gla. der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.

Wessel der Kinderherl.-u. Diakonissen-Anstalt:

Herr Pastor Fabianum um 10 Uhr.

Johannisthaler-Saal (Neustadt):

Herr Pastor Dr. Wermuth um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Born. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Herr Pastor Schütz um 5½ Uhr.

Laubhüttens-Anstalt (Elisabethstr. 30):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Rohmannstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.

Brüdergemeinde (Evangelisches Vereinshaus, Ging. Erfabefest):

Herr Prediger Voßel um 4 Uhr.

Born. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Ging. Bassauerstr.

Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus, Ging. Bassauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voßel.

Familien-Meldungen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Zahlmeister Dörring (Stralsund).

Verlobt: Fräulein Anna Bülow mit dem Kaufmann Herrn Carl Schönfeld (Pries).

Gestorben: Hegemeister a. D. C. Michow, 80 J. (Greifswald). Frau Bertha Scheel geb. Spohr, 42 J. (Stralsund). Frau Ulrike Lehner geb. Griep, 57 J. (Stolberg).

Heirat: Um 1½ Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil.

Abendmahl: Herr Pastor Hünfeld.

Sonntag Nachm. 3 Uhr: Jahrestag des Evang. Traktatvereins in der Peter-Paulskirche. Die Predigt hält Herr Pastor Kunze aus Schillersdorf. Die Nach-

vicia villosa), ganz reine Saat 34—36 Mark, Sandwicken im Gemenge mit Johanniskräutern 20—21 Mark, echten Johanniskräutern 10—14½ Mark, Winterberben 16—17 Mark. Original-Roggen 19—20 Mark per Sac. von 200 Pfund ab Probst. Original-Zeeland-Roggen Roggen etwa 11½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Berlin, Peitscher Roggen, Originalsaat, zum Originalpreise des Bäckers, Peitscher Roggen, zweitlängige Nachsucht ca. 10 Mark ab hier, Original-Bäcker Roggen 10½ Mark ab Birne, spanischen Doppel-Ständertroggen ca. 11 Mark ab hier, hessischen oder Garde du Corps-Roggen 10½—11 Mark ab hier. Novische Originalsaat verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Ständertroggen ca. 12½ Mark per Zentner, standnävischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, und als neue Einführung: Mannmuth-Roggen 13—13½ Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen, ca. 13 Mark per Zentner ab hier, rothkörnigen Blumenweizen ca. 12 Mark per Zentner ab hier, weißen Eppenweizen etwa 13 Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig ca. 15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig ca. 14½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rotkörnig 13—14½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Standertroggen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, dänischen Riesen-Ständertroggen ca. 12 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 12 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shiraz's square-head-Weizen, nordische Ständertroggen ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stett

